



„Entwicklung eines Naturtouristischen Zonierungsplanes“ im Rahmen des ETZ Projektes Ramsar Eco NaTour

Endbericht

Wien, 18. Mai 2014

*Universität für Bodenkultur,
Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur,
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung
(ILEN).*



EUROPEAN UNION
European Regional
Development Fund



creating the future

Program zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit SLOWAKEI - ÖSTERREICH 2007-2013
Program cezhraničnej spolupráce SLOVENSÁ REPUBLIKA - RAKÚSKO 2007-2013

„Entwicklung eines Naturtouristischen Zonierungsplanes“ im Rahmen des ETZ Projektes Ramsar Eco NaTour

Auftraggeber: Weinviertel Management, 2225 Zistersdorf, Hauptstraße 31
ZVR Zahl: 314526709
Obmann: 2. Präsident d. NÖ Landtages a.D. Herbert Nowohradsky

Auftragnehmer: Universität für Bodenkultur, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur,
Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN).

Projektleitung: Univ.Ass. Dr. Julia Kelemen-Finan

Sub-Projektleitung und Erstellung des Kartenmaterials: Dipl.-Ing. Boris Salak

Wiss. Beratung: Univ.Prof. Dr. Ulrike Pröbstl-Haider

Kooperationspartner: Dipl.-Ing. Thomas Zuna-Kratky, Technisches Büro, Wien

Kooperationspartner für den slowakischen Teil des Bearbeitungsgebiets: Dr. Miroslava Plassmann
und Mgr. Barbara Immerova, Daphne, Bratislava



Wien, im Mai 2014

Dieses Zonierungskonzept wurde im Rahmen des Projektes „Ramsar Eco NaTour“ erstellt. Das Projekt wird von der Europäischen Union im Programm zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Slowakei-Österreich 2007-2013 aus Mitteln des EFRE gefördert. Das Projekt wurde durch das Umweltministerium und das Land Niederösterreich/Abteilung Naturschutz kofinanziert.



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**



Inhalt

Zusammenfassung.....	3
Ausgangslage.....	7
1 Einleitung.....	7
2 Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse: Methodik.....	8
2.1 Tourismus: Erfassung des Bestands und des touristischen Potentials.....	8
2.2 Naturraum: Erfassung des Bestands und der Störungsempfindlichkeit sensibler Arten und Lebensräume.....	10
3 Ergebnisse: Szenarien und Leitbilder	11
3.1 Touristische Entwicklungsmöglichkeiten in der Region und Wünsche der Bevölkerung	11
3.1.1 Was ist Naturtourismus?.....	11
3.1.2 Naturtouristische Potentiale für die March-Thaya-Auen.....	11
3.1.3 Wünsche und Pläne der Region für die touristische Entwicklung	12
3.1.4 Bewertung des bestehenden naturtouristischen Angebots in der Region und Handlungsbedarf	18
3.2 Schutzobjekte, deren Störungsempfindlichkeit und Erlebniswert.....	26
3.2.1 Möglicher Einfluss von Naturtourismus auf Schutzobjekte	26
3.2.2 Kriterien für die Auswahl repräsentativer störungsempfindlicher Arten und Lebensräume für das Zonierungskonzept.....	27
3.2.3 Ausgewählte störungsempfindliche Arten und Lebensräume für das Zonierungskonzept	28
3.2.4 Arten und Lebensräume mit besonders hohem Erlebniswert.....	29
4 Vorschläge für eine naturtouristische Zonierung.....	31
4.1 Vorbemerkung zur rechtlichen Relevanz und Kartengrundlagen	31
4.2 Definition der Zonen und Verwendung der Karte.....	31
4.3 „Hotspots“: Beispiele für geeignete naturtouristische Entwicklungen in der Region und mögliche Konfliktfelder	32
5 Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Zonierungskonzeptes	35
Quellenangaben	36

Zusammenfassung und Übersicht der Zonierung

Der vorliegende naturtouristische Zonierungsplan für das österreichisch-slowakische Ramsar-Gebiet March-Thaya-Auen wurde vom Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN) der Universität für Bodenkultur im Auftrag des Weinviertel Management im Rahmen des ETZ-Projektes Ramsar Eco NaTour im Zeitraum Oktober 2013 bis Mai 2014 erstellt. Die inhaltlichen Angaben zum slowakischen Projektgebiet wurden vom Institut Daphne erhoben. Die Arbeiten umfassten die Erstellung einer Karte im Maßstab 1:40:000 sowie des vorliegenden Berichtes.

Ziel des Projektes war es, auf Basis einer räumlichen Zonierung Anhaltspunkte für die weitere naturtouristische Entwicklung bereitzustellen. Ein Zonierungsplan ist erforderlich zur Lenkung der naturtouristischen Aktivitäten und Errichtung neuer Infrastruktur, da Tourismus Auswirkungen auf störungsempfindliche, geschützte Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume haben kann. Das Zonierungskonzept ist rechtlich nicht bindend und ersetzt daher auch keine rechtlich vorgeschriebenen Prüfung (z.B. Naturverträglichkeitsprüfung für Projekte in Natura 2000-Gebieten).

Die naturtouristische Entwicklung ist als eine der Säulen der „wohlausgewogenen Nutzung“ im Ramsar-Konzept verankert. Bisher gibt es in der Region kein dies bezogenes Leitbild. Die vorliegende Studie soll einen ersten Anhaltspunkt dafür liefern und definiert erstmals potenziell geeignete touristische Zielgruppen und darauf bezogene Naturerlebnisaktivitäten.

Die bestehenden naturtouristischen Einrichtungen und Aktivitäten, ebenso wie Wünsche und Handlungsbedarf in der Region wurden in einem partizipativen Ansatz erhoben. Im Rahmen von zwei großen Stakeholder-Workshops auf österreichischer Seite, fünf kleineren Workshops in der Slowakei, einem grenzüberschreitenden Workshop in Malacky (SK) zur Diskussion der Ergebnisse, sowie einem Abschlussworkshop in Österreich, wurden Daten zum touristischen Angebot und zu naturschutzfachlichen Besonderheiten erhoben. Die Workshops dienten gleichzeitig der Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Stakeholder im Bereich Naturschutz und Tourismus.

Die Ermittlung und Bewertung der naturschutzfachlichen Grundlagen erfolgten auf Basis von Daten der niederösterreichischen Fachbehörden, den Fachbehörden der Region Záhorie, sowie Expertendaten und -einschätzungen. Folgende Kriterien wurden für die Auswahl der Leitarten und Lebensräume herangezogen:

- Priorität der Art/des Lebensraums als Schutzobjekt in den March-Thaya-Auen (Natura 2000, Ramsar, hoheitliche Schutzgebiete)
- Empfindlichkeit der Art/des Lebensraums bezüglich touristischer Aktivitäten oder Infrastruktur
- Qualität und Quantität der verfügbaren Daten über das Schutzobjekt

Neben einer „weißen“ (neutralen) Zone, wurden folgende zwei Zonen in der Karte ausgewiesen:

- a) **„Naturzone“**: Sie ist als Quelle für den Artenreichtum wichtig und naturschutzfachlich sehr sensibel. Hier kommen Arten und Lebensräumen mit hoher Störanfälligkeit und hoher naturschutzrechtlicher Relevanz vor. Hier sollte keine (weitere) Entwicklung touristischer Aktivitäten oder Infrastruktur erfolgen.
- b) **„Erlebniszone“**: Hier besteht ein hohes Erlebnispotential und ein hoher touristischer Erlebniswert, vor allem in Kombination mit angrenzenden „Naturzonen“. Es besteht zwar eine potentielle Störanfälligkeit durch Auftreten sensibler Arten/Lebensräume, die in dem vorliegenden Ausmaß aber keine grundsätzlichen Einschränkungen bei der touristischen Entwicklung bedingen. Die touristische Entwicklung kann im Einzelfall Naturverträglichkeitsprüfungen erfordern, die gewisse Auflagen als Ergebnis zur Folge haben können, z. B. (jahres-) zeitliche Einschränkungen oder Ausgleichsmaßnahmen.

Der Bericht schließt mit beispielhaften Empfehlungen für die weitere naturtouristische Entwicklung in der Erlebniszone sowie allgemeinen Handlungsempfehlungen.

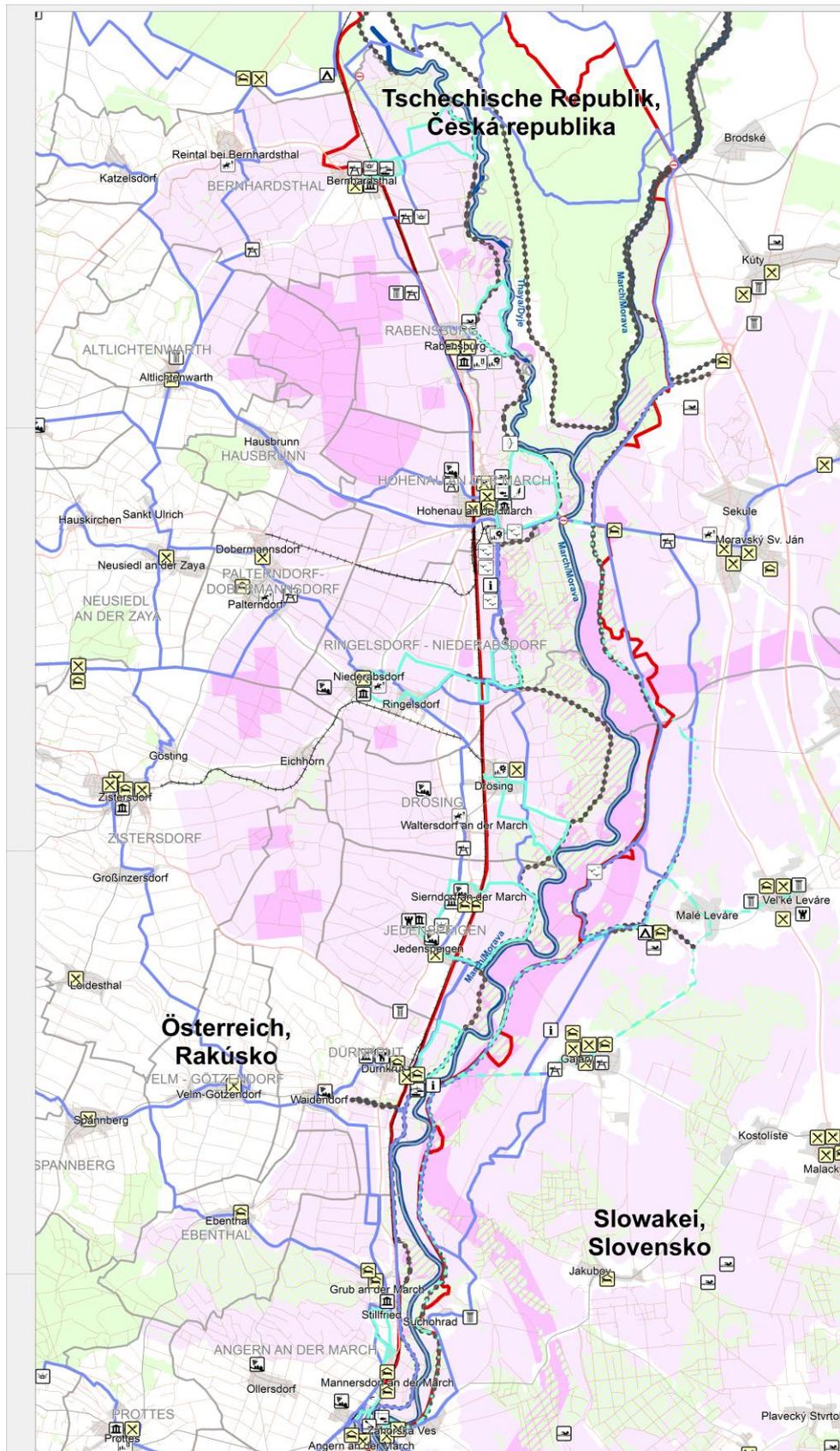


Abb. 0.1: Zonierungskonzept March-Thaya Auen, Abschnitt Nord (M 1:40.000)

Ausgangslage

Das Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN) der Universität für Bodenkultur, erstellte gemäß dem Anbot vom 3.10.2013, zur Ausschreibung vom 16.9.2013, Vergabeverfahren „Entwicklung eines Naturtouristischen Zonierungsplanes“ im Rahmen des ETZ Projektes „Ramsar Eco NaTour“, einen Zonierungsplan, dessen Entstehungsgeschichte und Ergebnisse im vorliegenden Endbericht erläutert werden.

Auftraggeber und Leadpartner im bilateralen Projekt „Ramsar Eco NaTour“ war das Weinviertel Management. An dem Projekt sind Partner aus Österreich und der Slowakei beteiligt.

Laufzeit: 10/2013 bis 05/2014.

Projektgebiet: Ramsar-Gebiet der March-Thaya-Auen auf österreichischem und slowakischem Staatsgebiet.

1 Einleitung

Die March-Thaya-Auen im Grenzgebiet zwischen Österreich, der Slowakei und Tschechien verfügen über eine außerordentlich hohe Biodiversität und sind naturschutzfachlich verordnete Europaschutzgebiete (Natura 2000-Gebiete) nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie. Teile davon sind auch nach den Landesgesetzen verordnete Naturschutzgebiete bzw. Naturdenkmäler, was dem strengsten hoheitlichen Schutz entspricht. Die slowakische Seite des March-Tales wird großteils von dem Landschaftsschutzgebiet CHKO Záhorie mit einer eigenen Naturschutzgebietsverwaltung bedeckt. Darüber hinaus sind die March-Thaya-Auen in allen drei Anrainerstaaten als international bedeutendes Feuchtgebiet entsprechend der Ramsar-Konvention ausgewiesen.

Ein Prinzip der Ramsar-Strategie ist die „wohlausgewogene Nutzung“ (wise use) der natürlichen Ressourcen des Schutzgebiets. Im Rahmen der wise-use-Strategie wird Naturtourismus im Ramsar-Gebiet als eine Säule der grenzübergreifenden Kooperation betrachtet („Common Principles“, Trilaterale Ramsar-Plattform 2005, in Egger et al. 2013).

Viele Gemeinden am ehemaligen Eisernen Vorhang sehen Naturtourismus als Chance, ihre ökonomische Entwicklung zu fördern. Naturtourismus kann zum Schutz der Gebiete beitragen, z. B. durch Bewusstseinsbildung. Es gibt Bereiche, die sich besonders gut dafür eignen, die Natur den Menschen näher zu bringen (Aussichtspunkte, Plätze oder Orte mit besonderem Erlebniswert,...), doch kann der touristische Einfluss in besonders sensiblen Bereichen auch negative Auswirkungen auf den Naturraum haben.

Im Projekt sollte daher ein Zonierungsplan als Grundlage für weitere naturtouristische Entwicklungen erarbeitet werden. Er soll aufzeigen, wo sich besondere Eignungszonen sowie sensible Bereiche befinden.

Der Bericht gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse
- Szenarien- und Leitbildentwicklung
- Vorschläge für eine naturtouristische Zonierung

2 Bestandsaufnahme und Potenzialanalyse: Methodik

2.1 Tourismus: Erfassung des Bestands und des touristischen Potentials

Als erster Bearbeitungsschritt erfolgte die Bestandsaufnahme analoger und digitaler Daten zum bestehenden naturtouristischen Angebot, d. h. touristische Aktivitäten sowie die unterstützende Infrastruktur (Wanderwege, Radwege, Beherbergungsbetriebe, Gastronomie usw.). Die wichtigsten Quellen für touristische Grundlagendaten waren Informationen und analoge Karten des Regionalverbandes March-Thaya-Auen und des Weinviertel Tourismus, bisherige Studien des Auftraggebers (z. B. Resch 2011), Abfragen der Datenbank des Weinviertel-Tourismus, sowie Daten aus der Open Street Map (OSM). Weiters wurden Daten zu Wander- und Radwegen von NGOs einbezogen (z. B. WWF Naturreservat, Natura-Trails des Naturschutzbundes). Auf slowakischer Seite wurden die touristischen Basisdaten vom Projektpartner Daphne bereitgestellt bzw. aus der OSM generiert.

Die Daten und Kartenwerke aus der Region wurden gesammelt bzw. neu generiert und kartographisch unter Verwendung eines geografischen Informationssystems (ArcGIS) aufbereitet. Als Grundlage für die Workshops mit Stakeholderbeteiligung, die jeweils in der Region stattgefunden haben, dienten Übersichtskarten im Maßstab 1:20.000 (Nord, Mittel, Süd). Die für die Öffentlichkeit zugänglichen Stakeholder-Workshops stellten wesentliche Informationsquellen zur Erfassung touristischer Highlights, regionaler Perspektiven und Wünsche sowie Entwicklungspotenziale aus Sicht der Bevölkerung dar. Darüber hinaus boten sie den Stakeholdern und der Bevölkerung Gelegenheit zur aktiven Mitgestaltung des naturtouristischen Entwicklungsprozesses im Ramsargebiet. Folgende Themen wurden diskutiert:

- Welche naturtouristischen Aktivitäten sind in der Region bereits vorhanden bzw. weiter erwünscht?
- Welche Perspektiven/Visionen haben die Anwesenden in Hinblick auf Naturtourismus?
- Wo sollen/können diese Aktivitäten ausgeübt werden?

Methodisch wurden in den Workshops zunächst Inputs der Teilnehmer auf Kärtchen gesammelt („Metaplan-Methode“, Schnelle 1991) und diskutiert. Danach wurden im Rahmen der Methode des „participatory GIS“ (PGIS, Brown & Kyttä 2014) Teilnehmer ersucht, ihre zuvor mit Hilfe der Metaplan-Methode festgehaltenen Wünsche, Empfehlungen und Ergänzungen direkt auf den zur Verfügung gestellten Kartenausdrucken zu verorten. Im größten Workshop (Angern), wurden die Teilnehmer ersucht, sich in Kleingruppen aufzuteilen, um Diskussionsprozesse anzuregen. Zur Verortung wurden verschiedenfarbige Stifte verteilt, wobei die Farben sich an bestimmten, zuvor erklärten Kategorien orientierten (siehe Punkt 3.1). Als Zeitvorgabe waren 15 Minuten angesetzt. Nach verstrichener Zeit wurden die Karten gewechselt und die Kleingruppen bekamen neue Karten eines anderen Abschnittes vorgelegt. Die Einträge wurden nach den Workshops digitalisiert und als Datengrundlage in die weiteren Planungen integriert. In Österreich fanden zwei Stakeholder-Workshops, in der Slowakei fünf Stakeholder-Treffen in verschiedenen Gemeinden statt, sowie eine grenzübergreifende Infoveranstaltung (in Malacky) für Teilnehmer aus beiden Ländern, und eine Abschlussveranstaltung für österreichische Gemeinden.



Abb. 1: Metaplan-Methode (Angern, 17.2.2014)



Abb. 2: PGIS (Angern, 17.2.2014)

2.2 Naturraum: Erfassung des Bestands und der Störungsempfindlichkeit sensibler Arten und Lebensräume

Zur Erfassung der digitalen und analogen Daten zur naturräumlichen Ausstattung wurden alle relevanten Schutzgebiets-Daten und Daten über Schutzobjekte (Tiere, Pflanzen und Lebensräume) erhoben.

Als Datenquellen für Schutzgebietsabgrenzungen (Ramsar, Natura 2000-Gebiet und Schutzobjekte, Naturschutzgebiete, etc.) dienten teilweise von uns aufbereitete Daten des amtlichen Naturschutzes (Land Niederösterreich - NÖGIS, sowie der Záhorie Gebietsverwaltung für die Slowakischen Daten).

Daten zur Verbreitung von Tieren und Lebensräumen wurden – mit Einschränkungen - den amtlichen Datensätzen (z. B. zu Natura 2000 Schutzobjekten) entnommen, vor allem aber aus den aktuellen Datenbanken von Projektmitarbeitern, dem Verein Auring, dem WWF, sowie der Záhorie Gebietsverwaltung zur Verfügung gestellt.

Zur Identifizierung der naturschutzfachlich sensiblen Zonen wurden jene relevanten Arten ausgewählt, die bei gleichzeitig hoher naturschutzfachlicher Wertigkeit besonders sensibel auf Störungen reagieren und für die daher besondere Vorsichtsmaßnahmen anzuwenden sind. Weiters wurden jene Tierarten, Pflanzenarten und Lebensräume ausgewählt, die einen hohen Erlebniswert haben und sich daher besonders gut für die touristische Vermarktung eignen. Die Ergebnisse der Auswahl sind in Kapitel 3.2 dargestellt.

Aus den gesammelten und generierten Daten wurden Übersichtskarten im Maßstab 1:20.000 produziert, die als Grundlage für Workshops mit Experten in der Region aus den Bereichen Naturschutz und Umweltbildung dienen. Auf diesen Übersichtskarten wurde den Experten ein erster Zonierungsentwurf des Projektteams zur Diskussion präsentiert. In den Experten-Workshops wurden folgende Themen diskutiert:

- Welche naturtouristischen Aktivitäten sind in der Region erwünscht?
- Welche Perspektiven/Visionen haben die naturschutzfachlichen Experten in Hinblick auf Naturtourismus?
- Wo sollen/können die ausgeübt werden?
- Welche Arten und LR könnten beeinträchtigt werden und welche erfordern besondere Berücksichtigung?
- Wo sind besonders sensible Bereiche?

Die naturschutzfachlichen Workshops verliefen nach derselben Methode wie die touristischen Workshops (Metaplan-Technik und PGIS), mit der Ausnahme, dass bei Anwendung der PGIS Methode aufgrund der Gruppengröße auf eine Einteilung in Kleingruppen verzichtet wurde. In Österreich und der Slowakei fanden jeweils zwei Workshops mit Naturschutz-Experten statt. Zusätzlich gab es zwei Treffen des Projektteams mit naturschutzfachlichen Inhalten zur Abstimmung der Methodik, je eines in Wien und Bratislava.

3 Ergebnisse: Szenarien und Leitbilder

3.1 Touristische Entwicklungsmöglichkeiten in der Region und Wünsche der Bevölkerung

3.1.1 Was ist Naturtourismus?

Der Begriff "Naturtourismus" beschreibt Tourismus in der Natur, wobei die Natur und die natürlichen Gegebenheiten, inklusive Wildtieren, Pflanzen und Naturlandschaften, als Hauptgrund für den Tourismus bzw. die Reise an sich gesehen werden (Strasdas, 2001). Sowohl intakte Naturlandschaften, als auch Schutzgebiete und Gebiete mit besonderer Naturschönheit stellen die wichtigste Ressource für diese Form des Tourismus dar. Abgesehen von der Landschaft und den Naturschönheiten stellen noch weitere Faktoren wichtige Komponenten des touristischen Angebots im ländlichen Raum dar:

- Infrastruktur
- Übernachtungsmöglichkeiten
- Gastronomie
- Service
- Verkehr
- Ortsbild (Charakter der Siedlung)

„Naturtourismus“ wurde als eine der Säulen der regionalen Entwicklung in den trilateralen Abkommen der March-Thaya-Auen genannt (Egger et al. 2013). Allerdings konnte im Zuge der Recherchen zur vorliegenden Studie auf kein Tourismus-Leitbild für die Region zurückgegriffen werden. Ein Leitbild sollte erwünschte Entwicklungen, Zielgruppen und Aktivitäten definieren und einen Rahmen für das Monitoring der naturtouristischen Entwicklung darstellen. Die folgenden Ausführungen sollen Eckpunkte für ein künftiges Leitbild darstellen.

3.1.2 Naturtouristische Potentiale für die March-Thaya-Auen

Trends im Tourismus werden – über größere Gebietskulissen hinweg - regelmäßig statistisch erfasst. Auch Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des naturtouristischen Potentials einer Region können verschiedenen Studien und Leitfäden aus landschaftlich vergleichbaren Regionen oder großangelegten Tourismusstudien entnommen werden (z. B. Brämer 2014, DTV 2005, Land Brandenburg 2009). Daraus lassen sich für das Ramsar-Gebiet der March-Thaya-Auen folgende potentielle Zielgruppen und naturtouristische Aktivitäten ableiten:

- Eher ältere als jüngere Personen (Generation 50+)
- Familien oder ältere Paare
- Neben Natur auch an Kultur Interessierte
- Gesundheitsbewusste
- Personen mit hohen kulinarischen Ansprüchen

- Personen mit Interesse an leichten sportlichen Aktivitäten (v.a. Wandern und Radfahren)
- Personen mit Interesse an eigenständigem Landschaftserlebnis
- Kinder und Jugendliche in Gruppen (Schulklassen, Naturerlebniscamps, etc.)

Betrachtet man spezifische Lebensstiltypen, dann spricht Naturtourismus vor allem folgende an:

- „Natur- und Outdoor-Urlauber“ (>gute Angebots-Qualität, gehobener Standard),
- „LOHAS“ (*lifestyle of health and sustainability*): Premium-Qualität, profilierendes Angebot
- „DINKS“ (*double income no kids*)

Hinsichtlich der verschiedenen Formen des Naturtourismus sind folgende Naturerlebnis-Angebote für die March-Thaya-Auen relevant (*Leitangebote, d. h. der nachfragestärkste Angebotsbereich laut Literatur, z. B. Land Brandenburg 2009, BTE 2010), wobei die Übergänge teilweise fließend sind und Angebote gut kombiniert werden können:

1. **Naturaktivität** (Radfahren*, Wandern*, Kanufahren, Reiten): Ausübung meist leichter körperlicher Aktivitäten; nachfragestärkster Angebotsbereich bei 1/3 der Gäste
2. **Naturbeobachtung** (Vogelbeobachtungen*, geführte Wanderungen zu Besonderheiten, Lehrpfade, geführte Kanutouren, etc...): individuell benutzbare Beobachtungsmöglichkeiten von Flora und Fauna, aber auch Naturführungen und Spezialangebote für Naturspezialisten
3. **Natur- und Umweltbildung** (Angebote für Kinder, Familien, Schulklassen, „Spezialpakete“): Klassische Angebote möglichst mit aktiver Beteiligung (auch z. B. an Naturschutzmaßnahmen); Gruppenerlebnis (Führungen, aber auch z. B. gemeinsame Übernachtungen); auch Spezialpakete möglich für bestimmte Zielgruppen (z. B. „nachhaltige Fischerei“ u. ä.)
4. **Gesund in der Natur:** „Entschleunigung“ durch gesundes Naturerleben, Selbstfindung, Kulinarik, Regionaltypische Produkte. Hier treten viele Überschneidungen mit 1) und 2) auf, da generell ein hoher Prozentsatz der Urlauber angibt, im Urlaub auch etwas für die Gesundheit tun zu wollen (Land Brandenburg, 2009).

3.1.3 Wünsche und Pläne der Region für die touristische Entwicklung

Auf **slowakischer** Seite wurde in den Stakeholder-Meetings mit den Bürgermeistern der Region (Bratislava – Devínska Nová Ves, Malé Leváre, Veľké Leváre, Moravský Sv. Ján, Závod, Gajary), der Záhorie Gebietsverwaltung (CHKO) sowie weiteren Repräsentanten von Ämtern und Stakeholdern (NGO Enviropark, Stadtarchitekt von Bratislava, BSK, Alpen-Karpaten-Projekt) folgende Prioritäten genannt und kartographisch verortet (siehe Abb.3):

Radfahren und Wandern

Angebote rund um das Radfahren und Wandern werden von allen Stakeholdern stark unterstützt. Der internationale Radwanderweg wird sehr geschätzt und als sehr wichtig für den Tourismus betrachtet. Entlang der Strecken sind Renovierungsarbeiten und Rastplätze geplant, v. a. im Abschnitt Záhorská Ves – Suchohrad. Zur Interpretation wurden 50 Infotafeln bereits installiert bzw. renoviert, 3 neue Rastplätze werden installiert (Malé Leváre, Vysoká pri Morave, Verbindung zu Karpaten). Eine neue Radkarte ist geplant. Als wichtige websites wurden folgende genannt: www.cykloserver.sk, www.cykloserver.cz.

Kanufahren

Kanufahren wird von allen Stakeholdern stark befürwortet. Investitionen sind hier vor allem im Hinblick auf neue Kanu-Anlegestellen geplant. Die Verortung der Anlegestellen zeigt durchaus Überschneidungen mit Nennungen von Stellen auf der österreichischen Seite (z. B. bei Moravský Sv. Ján / Hohenau und Devínska Nová Ves / Schloßhof). Für die bestehende Anlegestelle in Vysoká pri Morave ist eine Renovierung geplant.

Die Richtlinien für den Kanubetrieb sind laut Angaben der Stakeholder und der Gebietsverwaltung Záhorie mit den Richtlinien auf österreichischer Seite (*Anm: Betrieb erlaubt ab 1. Juni; kein Betrieb zwischen Jänner und Mai*) abgestimmt.

Unterkunft und Gastronomie

Die Zahl der Unterkünfte und Restaurants wird als ungenügend betrachtet und stellt einen der Schwachpunkte für eine touristische Entwicklung der Region dar. Campingplätze mit Restaurantbetrieb sind neu geplant in Ciglad (Moravský Sv. Ján). Renovierungen von Gastronomiebetrieben sind geplant (z.B. Malé Leváre).

Straßen und Brücken

Die Stakeholder betonen ihr Interesse, die Straßenverbindungen nach Österreich zu verbessern um die touristische Entwicklung zu fördern. Seitens slowakischer Stakeholder werden eine Straßenbrücke zwischen Záhorská Ves und Angern, sowie eine kleine Fähre zwischen Gajary und Dürnkrot gewünscht.

Sehenswürdigkeiten

Eine Vielzahl historischer (wie z. B. 151 Bunker aus dem 2. Weltkrieg und Wachtürme), kultureller und naturräumlicher Sehenswürdigkeiten sollen für den Tourismus besser zugänglich gemacht werden. Die Bernsteinstraße soll bei Devínska Nová Ves weitergeführt werden. Zu den bereits bestehenden sollen noch weitere Lehrpfade errichtet werden, insbesondere in den Gemeinden Malé Leváre, Veľké Leváre und Gajary.

Parkplätze

Stakeholder äußerten auch den Wunsch, dass geeignete Orte für neue Parkplätze ausgewiesen werden, um ein unkontrolliertes Befahren der sensiblen Gebiete einzuschränken.

In den Workshops auf der **österreichischen** Seite der March-Thaya-Auen wurden von den Teilnehmern ebenfalls zahlreiche Themenfelder genannt, in denen Verbesserungen erwünscht wären bzw. wo teilweise schon Aktivitäten geplant sind. Die Wünsche und Pläne sind jenen auf der slowakischen Seite sehr ähnlich. Da an den Workshops in Österreich eine größere Zahl an Personen (inklusive Tourismusbetreiber und Privatpersonen) teilnahm (insgesamt 43

Personen), wurden die Angaben nach der Anzahl der Häufigkeit der Nennungen gereiht (Tab.1).

Aus Tabelle 1 und Abb.3 ist ersichtlich, dass Wünsche und Verbesserungsbedarf aus Sicht der Workshop-Teilnehmer vor allem hinsichtlich der touristischen Infrastruktur bestehen. Hier wurde insbesondere die Bedeutung gut ausgebauter, gut vernetzter und in entsprechender Zahl vorhandener Radwege angesprochen. Der Ausbau des Radwegnetzes war das mit Abstand wichtigste Thema. Die neue Routenplanung für den KTM-Radweg ist in Diskussion, wobei von einigen Workshop-Teilnehmern Unklarheiten bezüglich der Zuständigkeiten geäußert wurden. Sehr wichtig ist für die Stakeholder auch eine Verbesserung der Infrastruktur für die Kanufahrt auf der March. Ebenso wie auf der slowakischen Seite sind Ausweisungen für Kanuanlegestellen erwünscht.

Daneben wurden auch andere Anlegestellen erwünscht, etwa für Boots- oder Schifffahrt, sowie für einen Fährbetrieb. Wünsche bezüglich Fährbetrieben wurden für Marchegg und Dürnkrot geäußert (siehe „Anlegestelle“ in Abb.3). Sollte sich der Wunsch einer Autobrücke in Angern nicht realisieren lassen, wurde auch hier eine Weiterführung des Fährbetriebs gewünscht.

Auffallend gering war der Wunsch nach Ausbau bzw. Verbesserung der Wanderwege.

Parallel zur Verbesserung der Grundlagen für die eigentlichen Natursport-Aktivitäten wurde die Wichtigkeit des Ausbaus der Besucherinformation betont. Der Umsetzungsprozess dürfte allerdings in der Slowakei schon weiter fortgeschritten sein. Im Gegensatz zur Slowakei wurde auf österreichischer Seite sehr oft das Bedürfnis geäußert, die Kommunikation sowohl mit der Bevölkerung und innerhalb der Region, als auch nach außen, z. B. mit dem Nationalpark Donauauen oder der Slowakei, zu verbessern.

Als ein wesentlicher Meilenstein für interne und externe Kommunikation und Information wurde von mehreren Stakeholdern die Errichtung eines oder mehrerer „Ramsar-Zentren“ genannt (vgl. dazu auch die Studie von Resch & Eder, 2011).

Im Vergleich zur Infrastruktur war der Wunsch nach einer Verbesserung bzw. Ausweitung der Naturbeobachtungs- und Umweltbildungsangebote eher untergeordnet. Hier besteht offenbar der Eindruck, dass das Angebot ohnehin gut ist – zumindest im Vergleich zu Defiziten in anderen Bereichen.

Im Gegensatz zur slowakischen Seite wird relativ wenig Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gastronomie und Beherbergung gesehen.

Die Gelsenregulierung ist ein sensibles Thema in der Region. Eine effektive Bekämpfung der Gelsenlarven mit BTI wird von einigen Stakeholdern als Grundvoraussetzung für die Etablierung naturtouristischer Angebote betrachtet.

Tabelle 1: Angaben der Stakeholder und anderer Teilnehmer in zwei Workshops in Österreich (n=43) bezüglich Wünschen zur Verbesserungen in der Region. Die Zahlen entsprechen der Anzahl der Nennungen auf Kärtchen in der Metaplan-Methode (siehe Kap. 2.1). Die Angaben wurden in der „Wunsch-Karte“ (Abb.3) verortet.

Infrastruktur für Naturaktivitäten verbessern	
Radwege: Ausbau, Wegeführung...	15
Kanu: Anlegestellen, Ausbau Touren...	8
Infrastruktur für Naturbeobachtung erweitern	8
Wanderwege ausbauen	2
Verbesserung der Infrastruktur allgemein:	
Besucherinfo ausbauen (Infotafeln, Ramsar Zentrum...)	7
Brücken über die March	5
Orientierung, Leitsysteme	4
Ausflugschiffahrt	4
Gastronomie und Nächtigung verbessern	3
Naturbeobachtung/Umweltbildung-Angebote ausbauen	6
Kommunikation und Information:	
Interner Informationsfluss in/für Bevölkerung	7
Vernetzung und Kooperation mit "Außen"	7
Andere: Gelsenregulierung	3
diverse Andere	3

Zusätzlich zu ihren Plänen und Wünschen wurden die Workshop-Teilnehmer in Österreich auch angeregt, Räume, die sie als besondere Erlebnisbereiche empfinden, bzw. Orte mit besonderem Erlebniswert, zu verorten. Die Ergebnisse sind in Abb.3 eingezeichnet.

Abb 3. Karte: Wünsche, Pläne und Erlebnisbereiche, die von Stakeholdern und anderen Teilnehmern in den Workshops genannt wurden. Die Nennungen und Einträge geben die persönlichen Meinungen der Workshop-Teilnehmer wider und sind nicht in Hinblick auf ihre Kompatibilität mit der Zonierungskarte abgestimmt. Zur besseren Orientierung ist die Zonierung auf dieser Karte auch ausgewiesen.

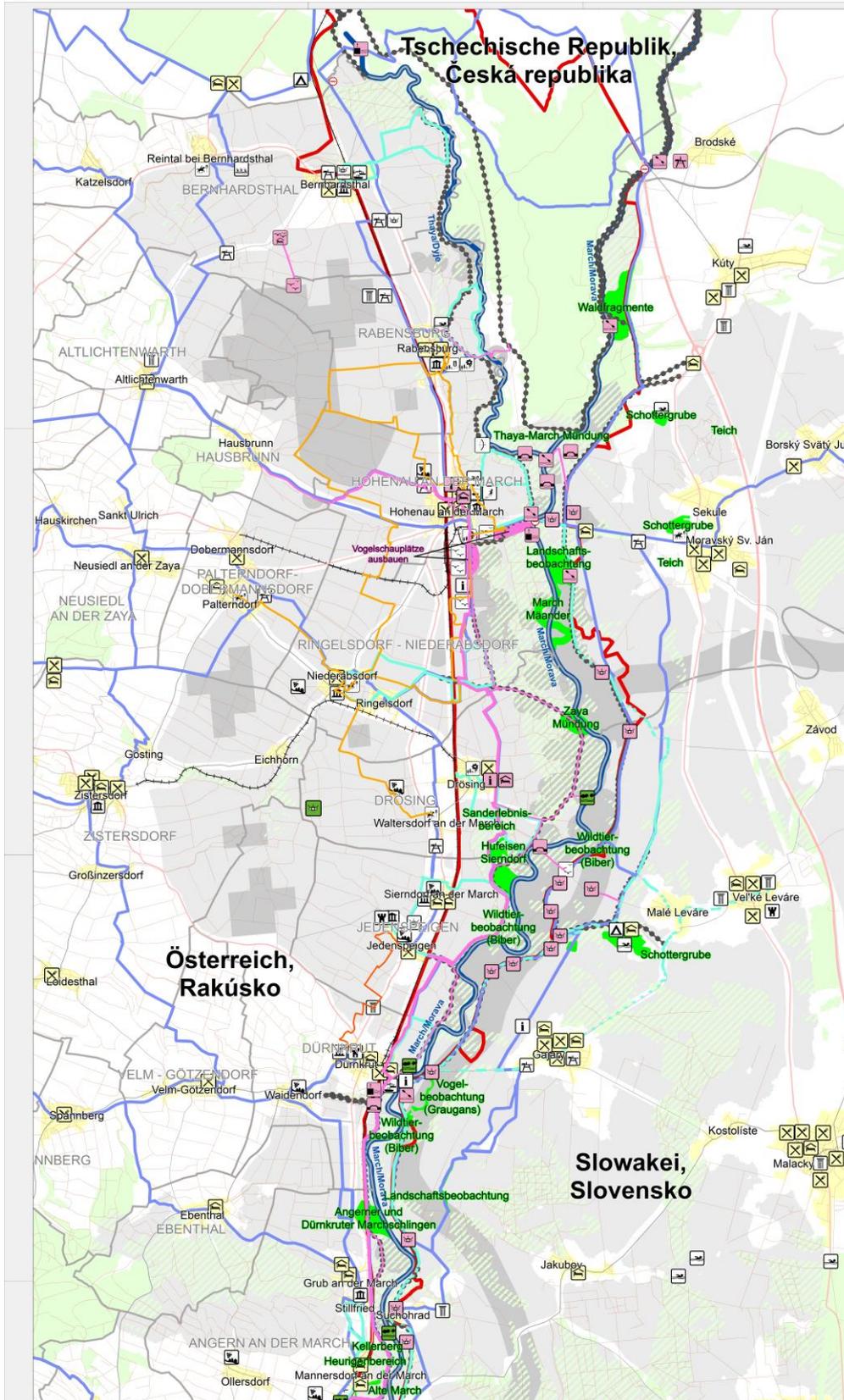


Abb. 3, Teil 1: Nordteil: Wünsche, Pläne und Erlebnisbereiche der Stakeholder. Datenquellen siehe Abb.3 Teil 2.

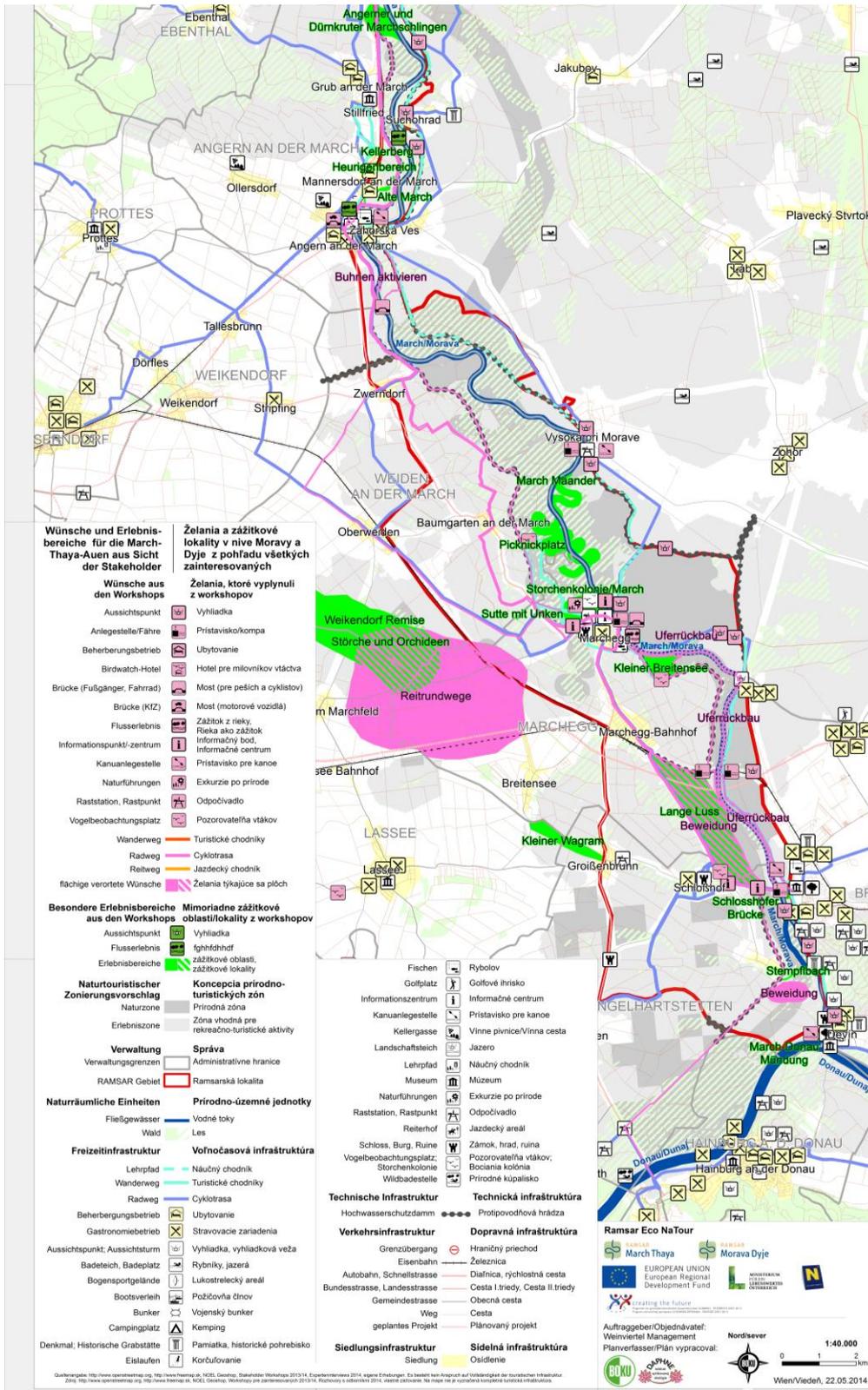


Abb. 3, Teil 2: Südteil: Wünsche, Pläne und Erlebnisbereiche der Stakeholder. Datenquellen: <http://www.openstreetmap.org>, <http://www.freemap.sk>, NOEL Geoshop, Stakeholder Workshops 2013/14, Experteninterviews 2014, eigene Erhebungen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit der touristischen Infrastruktur.

3.1.4 Bewertung des bestehenden naturtouristischen Angebots in der Region und Handlungsbedarf

Neben den Angaben der Stakeholder und Berichte vorangegangener Projekte (Resch 2011, Resch und Eder 2011) flossen auch die eigene Gebietskenntnis sowie aktuelle Besichtigungen des naturtouristischen Bestands vor Ort in die Bewertung ein.

Die Qualität der Radwege auf österreichischer Seite wird wie folgt beurteilt:

Einige Radwege auf der österreichischen Seite der March, vor allem der überregionale KTM-Radweg, sind in der aktuellen Routenführung aus mehreren Gründen für die oben genannten Zielgruppen (50+, Familien mit Kindern, etc.) ungeeignet:

- Die Routenführung erfolgt meist auf stark befahrenen Straßen (Abb. 4)
- Die Routen sind schlecht vernetzt – gut geeignete Abschnitte münden in Gefahrenzonen (z. B. Fahrradbrücke bei Schloßhof mündet auf österreichischer Seite in stark befahrene Straßen)
- Die Routenführung ist landschaftlich oft unattraktiv und erschließt dem Besucher nicht die Besonderheiten der Aulandschaft. Der Hochwasserschutz stellt eine Sichtbarriere zur Au dar. Die March selbst ist auf der ganzen Strecke fast nie sichtbar.
- Der Hochwasserschutzdamm wird bislang nicht als Radroute genutzt, obwohl er wichtige Kriterien eines gut angelegten Radwegs erfüllen würde (Sichtachsen, Sicherheit)
- Die Beschilderung ist oft schlecht sichtbar, irreführend oder gänzlich fehlend.

Mit der aktuell geplanten abschnittswisen Verlegung des KTM-Radwegs (Stand: April 2014) sind Verbesserungen zu erwarten.

Der Handlungsbedarf ist in der Bedarfsanalyse in Tabelle 2 dargestellt.



Abb. 4. KTM-Radweg nördlich von Marchegg. (Aufnahme vom 21.3.2014)

Tabelle 2: Bedarfsanalyse für Radfahren auf der österreichischen Seite der March-Thaya-Auen. Eigene Bewertung unter Berücksichtigung der Wünsche der Region. Es wurden nur Angebotsbestandteile in die Tabelle aufgenommen, die für die Profilierung des Radtourismus in der Region als sehr hoch oder hoch eingestuft werden.

Angebotsbestandteil	Bewertung Qualität d. Bestands 3-gut 2-unterschiedl. innerhalb der Region 1-schlecht	Wunsch der Region nach Ausbau 3-hoch 2-mäßig 1-gering	Handlungsbedarf zur Angebotsaufwertung 3-hoch 2-mäßig 1-gering
Radwegenetz, Wegeführung	2	3	3
Fahrradverleih vor Ort	1	1	2
Zusätzliche Erfordernisse:			
Radbrücke /Fähre	2	2	2
Info auf Websites	1	2	2
Besucherleitsystem (Wegweiser!)	2	2	3
Aussichtspunkte/Rastplätze mit Grundausstattung	1	2	3
Infotafeln (integriert in Besucherleitsystem)	2	3	2
Gasthaus/Restaurant zum Mittagessen	1	2	3
Übernachtungsmöglichkeit	1	1	2

Auf der **slowakischen Seite** sind die Radrouten teilweise attraktiver und sicherer (Abb.5). Querungen der March sind derzeit allerdings nur in Hohenau (Brücke), Angern (Fähre) und Schloßhof (Fahrradbrücke) möglich.

Zur Attraktivierung des grenzübergreifenden Radtourismus wären daher sowohl Verbesserungen der Routenführung, der begleitenden Infrastruktur, als auch eine Errichtung von weiteren Fahrradbrücken förderlich.



Abb.5. Radroute auf slowakischer Seite bei Hohenau (Aufnahme: 5.11.2013).

Wanderwege auf österreichischer Seite

Die Qualität der Wanderwege auf österreichischer Seite wird wie folgt beurteilt:

- Ausgewählte Wanderwege weisen eine landschaftlich reizvolle Routenführung auf und sind in einem guten Zustand (z. B. die Rundwanderwege im Naturreservat Marchegg). Andere Wanderwege, insbesondere einige der zehn Rundwanderwege ausgehend von den Ortschaften Bernhardsthal bis Marchegg, hätten aufgrund ihrer Lage und ihrer Länge ein großes Potential, ihr Zustand ist aber vielerorts vernachlässigt, daher sind sie für Besucher nur bedingt attraktiv. Die Beschilderung ist in den meisten Fällen schlecht, wenn man den Einstieg zum Weg findet bleibt der weitere Verlauf teilweise schwer nachvollziehbar.
- Teilweise ist der schlechte Zustand allerdings durch die Dammsanierungen bedingt und wird laut Angabe des Regionalverbandes wieder ausgebessert.
- Nichtsdestotrotz führen viele Wanderwege auf Feldwegen, die den Charakter langer, gerader, asphaltierter oder geschotterter „Pisten“ aufweisen, während der Wanderer schmale, naturbelassene, abwechslungsreiche Wegeführungen bevorzugt (vgl. Qualitätskriterien für Wandern, Brämer 2013). Radfahrer und Wanderer haben unterschiedliche Ansprüche an die Wegeführung und Oberfläche, daher sind gemeinsame Wege nicht optimal.



Abb. 6. Lange, gerade Schotterpisten mit ausgesetzten Rastplätzen sind für Wanderer nur bedingt attraktiv (Natura Trail in Marchegg, Aufnahme: 21.3.2014).

Tabelle 3. Bedarfsanalyse für Wandern auf der österreichischen Seite der March-Thaya-Auen. Eigene Bewertung unter Berücksichtigung der Wünsche der Region. Es wurden nur Angebotsbestandteile in die Tabelle aufgenommen, die für die Profilierung des Wandertourismus in der Region als sehr hoch oder hoch eingestuft werden.

Angebotsbestandteil	Bewertung Qualität d. Bestands 3-gut 2- variiert innerhalb der Region 1-schlecht	Wunsch der Region nach Ausbau 3-hoch 2-mäßig 1-gering	Handlungsbedarf zur Angebots-Aufwertung 3-hoch 2-mäßig 1-gering
Wanderwege *	1	1	3
Besucherleitsystem (& Wegweiser)	1	2	3
Aussichtspunkte/Rastplätze mit Grundausstattung	1	2	3
Infotafeln (integriert in Besucherleitsystem)	2	3	3
Zusätzliche Erfordernisse:			
Info auf den websites	2	2	3
Gasthaus/Restaurant zum Mittagessen	1	2	3
Übernachtungsmöglichkeit	1	1	3

Wie Tabelle 3 zeigt, ist der Handlungsbedarf zur Attraktivierung des Wandertourismus hoch. Allerdings bleibt vorerst unklar, ob dies von der Region auch so erwünscht ist.

Die Qualität der Wanderwege auf slowakischer Seite wurde in diesem Rahmen nicht beurteilt.

Kanufahren („Kanuwandern“)

Die Relevanz des Kanufahrens für den Naturtourismus nimmt sowohl auf österreichischer als auch auf slowakischer Seite zu. Der Erlebniswert des Kanufahrens ist auf der March hoch, da es trotz durchgehender Regulierung naturnahe Bereiche mit Steil- und Flachufern, überhängenden Bäumen und Schotterbänken gibt. Für die Befahrung eignet sich nur der Marchfluss selbst, die Seitenarme sind aufgrund der flussbaulichen Maßnahmen unzugänglich, außerdem ist deren Befahrung aus naturschutzfachlichen Gründen nicht gestattet (siehe unten).

Neben dem betreiberunabhängigen, individuellen Kanufahren, bieten mehrere Betriebe der Region Verleih- und Transportservices für Kanus an.

Die Infrastruktur für Kanufahren ist aus touristischer Sicht ungenügend, es fehlen vor allem Anlegestellen und Parkplätze.

Tabelle 4. Bedarfsanalyse für Kanufahren auf der österreichischen Seite der March-Thaya-Auen. Eigene Bewertung unter Berücksichtigung der Wünsche der Region. Es wurden nur Angebotsbestandteile in die Tabelle aufgenommen, die für die Profilierung der Region für Kanufahren als sehr hoch oder hoch eingestuft werden.

Angebotsbestandteil	Bewertung Qualität d. Bestands 3-gut 2- variiert innerhalb der Region 1-schlecht	Wunsch der Region nach Ausbau 3-hoch 2-mäßig 1-gering	Handlungsbedarf zur Angebots-Aufwertung 3-hoch 2-mäßig 1-gering
Kanuverleih	3	?	?
Organisierte Kanufahrten	2	3	3
Kanu-Anlegestellen	1	3	3
Zusätzliche Erfordernisse:			
Marketing (Kanufahrten bewerben)	2	2	3
Shuttledienst bis zum Kanuanlegeplatz	?	1	?
Gasthaus/Restaurant zum Mittagessen	1	2	3
Übernachtungsmöglichkeit	1	1	3

Das Potential für einen Ausbau des Kanufahrens und vor allem geführter Touren ist aus Sicht der AutorInnen hoch, allerdings müssen dabei auch Vorgaben des Naturschutzes und der Regelungen für Wasserstraßen berücksichtigt werden (siehe Kapitel 4).

Naturbeobachtungen

Die Region bietet aufgrund der herausragenden Artenvielfalt einzigartige Möglichkeiten zur Naturbeobachtung über das ganze Jahr hinweg.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der March-Thaya-Auen ist – im Gegensatz etwa zu den Donauauen östlich von Wien – die gute öffentliche Erreichbarkeit mit der Bahn. Geeignete Plätze für Naturbeobachtungen sind vielerorts in relativ kurzer Distanz vom Bahnhof erreichbar.

Die Infrastruktur für Beobachtungen (z. B. Vogelverstecke oder Türme) beschränkt sich zur Zeit geographisch noch auf den Raum Marchegg, mit Naturreservat und Storchenhaus, sowie den Raum Hohenau-Ringelsdorf mit den Aktivitäten des Vereins Auring. Rund um diese Zentren gibt es attraktive, hochwertige Angebote, die auch ständig erweitert werden. Abseits dieser beiden Zentren ist das Angebot durchaus ausbaufähig.

Bestehende Beobachtungsmöglichkeiten und Angebote inkludieren auf österreichischer Seite folgende (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Angebote zur individuellen Beobachtung geeigneter Schutzobjekte/Besonderheiten und Orte:

- Verschiedene Brutvögel und Durchzügler rund um Hohenau und Ringelsdorf (von Verstecken oder Beobachtungstürmen aus)
- Wasservögel (Wat- und Schreitvögel) im Winter: Hohenau (Absetzbecken, Zwischenlager, Kühlteich)
- Weißstorch: Marchegg (Beobachtungsturm)
- Großtrappen: bei Lasse (ohne Infrastruktur)
- Graureiher: Kolonien bei Stillfried, Marchegg
- Greifvögel: mehrere Orte entlang der March und Thaya, bes. im nördl. Bereich (z. B. vogel.schau.platz Bernhardsthal Tumuliwarte)

Angebote an geführten Touren an ausgewählten Standorten:

- Adler: Bernhardsthaler Ebene: einmal jährlich von WWF & Auring
- Vögel: regelmäßige Exkursionen von Auring & BirdLife Österreich
- Kanutour (Eisvogel, Watvögel, Greifvögel): Angeboten vom Storchenhaus, 1x/Monat während der Sommersaison
- Amphibienwanderungen (saisonale Highlights): mehrmals jährlich von Auring
- Urzeitkrebse-Wanderung (saisonal): einmal jährlich an Langen Luss (Naturschutzbund)
- Andere Tier- und Pflanzengruppen (Fledermäuse, etc.): gelegentlich
- Bibertouren: gelegentlich

Die Naturbeobachtungs-Angebote sind vielfältig und eine allgemeine Bewertung wäre nicht zulässig. Da insbesondere die Vogelbeobachtungen ein zentrales naturtouristisches Angebot darstellen, soll die diesbezügliche Infrastruktur hier bewertet werden (Tabelle 5).

Tabelle 5. Bedarfsanalyse für die Infrastruktur zur Vogelbeobachtungen auf der österreichischen Seite der March-Thaya-Auen. Eigene Bewertung unter Berücksichtigung der Wünsche der Region Es wurden nur Angebotsbestandteile in die Tabelle aufgenommen, die für die Profilierung der Region als Vogelbeobachtungsparadies als sehr hoch oder hoch eingestuft werden.

Angebotsbestandteil	Bewertung Qualität d. Bestands 3-gut 2- variiert innerhalb der Region 1-schlecht	Wunsch der Region nach Ausbau 3-hoch 2-mäßig 1-gering	Handlungsbedarf zur Angebots-Aufwertung 3-hoch 2-mäßig 1-gering
Vogelschauplätze: Anzahl	3	2	2
Vogelschauplatz: Standortsqualität (Sichtbarkeit, Deckung)	3	1	1
Vogelschauplatz – Ausstattung (z.B. Infotafeln zu den erwartbaren Arten)	2	1	1
Zusätzliche Erfordernisse:			
Fahrradverleih vor Ort	1	1	2
Radweg bis zum Vogelschauplatz	2	3	2
ASTAX/Shuttlebus bis zum Vogelschauplatz	1	1	2
Besucherleitsystem mit Wegweisern (z.B. vom Bahnhof/Bundesstraße)	1	2	3
Gasthaus/Restaurant zum Mittagessen	1	2	3
Übernachtungsmöglichkeit	1	1	3

Hier wird besonders deutlich, dass, auch wenn die unmittelbaren Angebote – wie in diesem Fall, die Vogelschauplätze – attraktiv sind, das „Gesamtpaket“ oft Mängel aufweist. Entweder fehlt eine Einkehrmöglichkeit oder ein Fahrradverleih, damit die Attraktionen auch gut erreichbar sind. Beispielsweise sind lediglich in Stillfried Vogelbeobachtungsplätze von Bahnhof aus mit kurzen Fußwegen erreichbar. In Hohenau oder Bernhardsthal würde ein Fahrradverleih am Bahnhof (etwa mittels „Nextbike“) die Anreise zu den Vogelschauplätzen stark vereinfachen.

Auch das meist mangelhafte Besucherleitsystem wirkt sich negativ auf die Attraktivität der Angebote aus.

Auf **slowakischer Seite** der March wurde im Zuge des CORO-SKAT-Projektes von der Organisation „Raptor Protection Slovakia“ ein naturtouristisches Angebot aufgebaut, dessen Zukunft nach Auslaufen des Projektes jedoch ungewiss ist. Der Verein Auring veranstaltet zumindest einmal jährlich eine grenzüberschreitende Naturradfahrt. In Zusammenarbeit mit Auring wurden nördlich des Bearbeitungsgebietes slowakische Vogelschauplätze an den Sandgruben von Adamov/Gbely sowie an den Teichen und Augewässern von Skalica angelegt, die einen Beobachtungsturm und Informationstafeln umfassen.

Im Bereich der Naturbeobachtungs-Angebote und der umgebenden Infrastruktur sehen die AutorInnen das größte Potential der Region für den Ausbau einzigartiger naturtouristischer Erlebnisse und Aktivitäten. Innovative Beispiele für die Angebotsgestaltung und –vermarktung finden sich z. B. beim Deutschen Tourismusverband (2005).

Als gemeinsame Anlaufstelle in der Region, „Kommunikationszentrum“, für die Koordination der Angebote, zur Besucherinformation sowie andere Agenden wäre ein Ramsarzentrum (Resch & Eder, 2011) empfehlenswert.

3.2 Schutzobjekte, deren Störungsempfindlichkeit und Erlebniswert

3.2.1 Möglicher Einfluss von Naturtourismus auf Schutzobjekte

Erholungsnutzung und Tourismus kann sich auf „Schutzobjekte“, d. h. Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume, folgendermaßen auswirken:

- a) Störung: Direkter Einfluss durch die Aktivität bzw. Anwesenheit von Menschen

Menschliche Aktivität bzw. bloße Anwesenheit kann für Tiere in empfindlichen Lebensphasen Stress verursachen. Wenn dies in der Brutzeit geschieht, kann es durch wiederholtes Fluchtverhalten den Reproduktionserfolg vermindern. Besonders empfindlich auf Störung reagieren verschiedene Vogelarten, wie baumbrütende Großvögel (z. B. Greifvögel, Schwarzstorch), Wiesenbrüter (z. B. Rotschenkel, Großer Brachvogel), aber auch Vögel, die direkt am Fluss brüten (in Steilufern oder auf Schotterbänken), wie z. B. Eisvogel, Flussuferläufer oder Flussregenpfeifer.

Dabei ist weniger die Art der menschlichen Aktivität entscheidend, sondern die räumliche Nähe, der Zeitpunkt und die Dauer der Anwesenheit. Ein Spaziergänger kann z. B. auf einen Rotmilan ebenso „störend“ wirken wie ein Ornithologe oder Fischer. Vögel, die am und im Fluss brüten, können durch Kanufahren, Schwimmen oder Fischen gestört werden. Störungen, die auf „fixen Bahnen“ verlaufen und dadurch für Vögel vorhersehbar sind, ermöglichen jedoch Gewöhnungseffekte. Auch unüberwindbare Barrieren wie etwa das Augewässer am Hochwasserschutzdamm bei der Reiherkolonie Stillfried ermöglichen störungsarme Beobachtung aus geringer Distanz.

Tierarten, die Wanderungen durchführen (wie z. B. der Schwarzstorch) sind im Winterhalbjahr nicht anwesend. Für diesen Zeitraum besteht daher auch keine Empfindlichkeit gegenüber Störungen. Gleichzeitig ist die kalte Jahreszeit jedoch auch für den Naturtourismus in der Region wenig attraktiv, sodass sich wenig zusätzliches Potential durch eine saisonale Zonierung ergibt.

Störungen außerhalb der Brutzeit betreffen eher Durchzügler oder Wintergäste, die in größeren Ansammlungen für das Ramsargebiet typisch sind. Tiere können in Zeiten von besonders schwierigen Umweltbedingungen störungsempfindlich sein, wie z. B. bei extremer Kälte oder bei Hochwasser, da sie in diesen Zeiten erhöhten Energiebedarfs durch menschliche Aktivitäten zusätzlich geschwächt werden können.

Durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen, wie etwa ausreichend Abstand einer Route von Greifvogelhorsten, oder zeitliche Einschränkungen von Aktivitäten, können die Störungen jedoch meist gut vermindert oder vermieden werden.

- b) Flächennutzung: Flächenverbrauch durch Infrastruktur, die für die touristische Aktivität erforderlich ist

Durch bestimmte touristische Aktivitäten ist eine Veränderung der Oberfläche, teilweise auch Versiegelung, nötig. Dies betrifft Radwege ebenso wie Parkplätze, Modellflugplätze, Raststationen, Kanuanlegestellen etc. Durch die Infrastruktur können, zusätzlich zum erhöhten Aktivitätspegel der Besucher, naturnahe Flächen (wie Feuchtwiesen oder Wald) verloren gehen.

Eine gute Übersicht und ausführliche Details zu den Einflüssen, die verschiedene Sportarten (Wandern, Radfahren, Reiten, Kanufahren, Motorsport, etc.) auf Wildtiere haben können, bietet die Plattform www.natursportinfo.de.

3.2.2 Kriterien für die Auswahl repräsentativer störungsempfindlicher Arten und Lebensräume für das Zonierungskonzept

Die March-Thaya-Auen beherbergen eine Vielzahl seltener Arten und Lebensräume, die die Einzigartigkeit des Ramsar-Gebietes ausmachen und unter verschiedenen nationalen und internationalen Richtlinien und Konventionen geschützt sind.

Idealerweise sollte für eine Zonierung eine multivariate Analyse aller anwesenden Schutzobjekte und touristischer Einflussfaktoren herangezogen werden. Die Schutzobjekte sind jedoch nur teilweise als Polygone verortet, wodurch eine verlässliche räumliche Zuordnung bei vielen Arten nicht möglich ist. Vor allem die touristischen Einflussfaktoren, deren räumliche Relevanz und Intensität, sowie deren konkrete Wirkung auf Schutzgüter sind auf Basis der vorhanden Daten im Gebiet kaum realistisch quantifizierbar. Daher wurden für das Zonierungskonzept repräsentative Arten und Lebensräume, die besonders störanfällig sind, und für die auch gute Datensätze vorhanden sind, als „Leitarten“ für eine expertenbasierte Zonierung ausgewählt. Darüber hinaus wurde auf rechtliche bzw. raumordnerische Bestimmungen zurückgegriffen.

Folgende Kriterien wurden für die Auswahl der Leitarten und Lebensräume herangezogen:

- a) Priorität der Art/des Lebensraums als Schutzobjekt in den March-Thaya-Auen:
 - Natura 2000 – Tierart (lt. Anhang II und IV der FFH-Richtlinie bzw. lt. Vogelschutzrichtlinie) oder Lebensraum (lt. Anhang I der FFH-Richtlinie)
 - „Ramsar-Vogelart“: Relevanz der Art bezüglich der Ramsar-Ausweisung (d. h. wichtiges Gebiet für überwintrende Wasservögel, große Ansammlungen von Zugvögeln, Brutgebiet für Wat- und Schreitvögel)
 - Naturschutzgebiete u. a. hoheitlich verordnete strenge Schutzgebiete

- b) Empfindlichkeit der Art/des Lebensraums bezüglich touristischer Aktivitäten oder Infrastruktur:

Von den zahlreichen, gemäß Punkt a), relevanten Arten und Lebensräumen wurden jene herausgegriffen, die bekanntermaßen besonders empfindlich auf terrestrische bzw. aquatische Aktivitäten oder Infrastruktur reagieren, und für die diese Aktivitäten räumlich und zeitlich auch relevant sind.

- c) Qualität und Quantität der verfügbaren Daten über das Schutzobjekt

3.2.3 Ausgewählte störungsempfindliche Arten und Lebensräume für das Zonierungskonzept

Stellvertretend für eine Vielzahl von besonderen und störungsempfindlichen Arten der March-Thaya-Auen wurden die folgenden Arten und Lebensraumtypen als „**Leitarten**“ bzw. „**Leitlebensraumtypen**“ für die Zonierung auf österreichischer und slowakischer Seite herangezogen (siehe Tab. 6):

Tabelle 6. Ausgewählte Leitarten und Lebensraumtypen für die Zonierung, auf Basis ihrer Schutzwürdigkeit, Störanfälligkeit und der Qualität der raumbezogenen Daten. Die kursiv gedruckten Bereiche wurden in der Karte nicht dargestellt (siehe Anmerkung im Text).

Lebensräume	Leitart bzw. Lebensraumtyp	Datenquelle
1. Altholzbestände als Brutgebiet für Großvögel	Schwarzstorch <i>Ciconia nigra</i> Rotmilan <i>Milvus milvus</i> Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i> Kormoran (Kolonie) <i>Phalacrocorax carbo</i>	Horstkartierungen (Archiv Auring, Daten Ramsar SKAT- und CORO-SKAT-Projekte)
2. Au-Vorland: Offene Flur als Nahrungsfläche für Greifvögel, sowie große Ansammlungen von Wintergästen und Durchzüglern	Kaiseradler <i>Aquila heliaca</i> Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i> Gragans u. a. Gänse <i>Anser sp.</i>	Telemetriedaten des CORO-SKAT-Projektes von BirdLife und RPS, Archiv Auring
3. Feuchtwiesen (auch als Lebensraum für Bodenbrüter, Wintergäste und Durchzügler)	Brenndolden-Auenwiese Wachtelkönig <i>Crex crex</i> Wiesenlimikolen Gragans u. a. Gänse <i>Anser sp.</i>	Natura 2000-STD Biotopkartierung (CHKO Záhorie, Archiv Auring)
4. Fließgewässer-Lebensräume und Uferbereiche	<i>Schotter- und Sandbank der Fließgewässer mit Pioniervegetation;</i> <i>Flussregenpfeifer Charadrius dubius</i> <i>Flussuferläufer Actitis hypoleucos</i> <i>Eisvogel Alcedo atthis</i>	<i>Wasservogelkartierung und Kartierung der Flussmorphologie im Archiv Auring</i>

Die für die Zonierung ausgewählten Leitarten bzw. Lebensraumtypen mit der größten Störungsempfindlichkeit befinden sich innerhalb aller vier für die Region charakteristischen Groß-Lebensräume: dem Fließgewässer selbst, den Altholzbeständen (vorwiegend am Fluss), den Auwiesen, sowie der offenen Flur im Auvorland.

Zusätzlich zu den oben genannten Leitarten und Lebensraumtypen wurden für die Zonierung auch zwei aktuelle bestehende naturschutzfachliche Konzepte mit Auswirkung auf die Raumplanung herangezogen, da sie einerseits auf vielen Einzelstudien zu störungsempfindlichen Arten aufbauen, und andererseits große überregionale Relevanz besitzen:

1. **Alpen-Karpaten-Korridor** (Egger et al. 2012): Der AKK basiert auf einer Habitatmodellierung für wandernde Großsäuger (mit dem Rothirsch als Leitart) und

weist große zusammenhängende Lebensräume aus, die auch von anderen seltenen und störungsempfindlichen Arten (wie Luchs oder Bär) für ihre Wanderungen benötigt werden.

2. Die **Windkraftzonierung** des Amtes der NÖ Landesregierung (2014): Sie basiert auf Expertengutachten zu störanfälligen Arten mit Schwerpunkt auf Großvögel, und ist, ebenso wie der Alpen-Karpaten-Korridor, das Ergebnis ausführlicher Expertendiskussionen sowie Gegenstand raumplanerischer Entscheidungsfindungen.

Die in der Tabelle gelisteten Arten bzw. Lebensraumtypen ebenso wie der Alpen-Karpaten-Korridor und die Windkraftzonierung flossen in die Zonierungskarte ein, mit einer Ausnahme: Der Vorschlag für eine Fließgewässer-Zonierung (Punkt 4 in der Tabelle) wurde in die Zonierungskarte nicht inkludiert, sondern liegt als Diskussionsgrundlage bei der aktuellen Gebietsbetreuung (Kontakt: T. Zuna-Kratky) auf, da eine Abstimmung mit Stakeholdern und anderen Experten auf beiden Seiten der March-Thaya-Auen noch aussteht.

Die exakten Datengrundlagen (Verortungen der Arten und Lebensräume) zur kartographischen Ausweisung der Zonen (Naturzone, Erlebniszone und weiße Zone, siehe Kapitel 4) sind in den Büros der Gebietsbetreuung der beiden Anrainerstaaten (CHKO Záhorie und TB Zuna-Kratky) einsehbar.

3.2.4 Arten und Lebensräume mit besonders hohem Erlebniswert

Viele der in den March-Thaya-Auen vorkommenden Arten und Lebensräume besitzen einen besonders hohen Erlebniswert für den Menschen. Wie bereits in Kapitel 3.1.4 dargestellt, lassen sich daraus sehr gut Angebote für Naturbeobachtungen entwickeln.

Kriterien für den Erlebniswert einer Art sind der Faszinationsfaktor, d. h. wie spektakulär (groß, bunt, „wild“) ist die Art, sowie die Erlebbarkeit: Eine Art muss gut sichtbar (z. B. Weißstorch in Marchegg) oder gut hörbar (z. B. Wachtelkönig auf den slowakischen Šrieg-Wiesen) sein, um zum Erlebnis zu werden. Zur Erlebbarkeit gehört auch eine gewisse Erschließung (z. B. durch Wege, Hochstände etc.), um auch tatsächlich in die Nähe der betreffenden Art zu gelangen. Der Weißstorch vereint die beiden Kriterien Faszination & Erlebbarkeit besonders gut, daher stellen Beobachtungsplätze für den Weißstorch besondere Attraktionen dar.

Arten wie der Moorfrosch (im blauen Balzkleid) oder der Urzeitkrebs *Triops cancriformis* sind hingegen zwar spektakulär, aber weniger gut erlebbar, da sie jahreszeitlich und örtlich sehr eingeschränkt auftreten und daher meist nur unter professioneller Anleitung (im Rahmen einer Führung) auffindbar und erlebbar sind.

Arten mit hohem Erlebniswert können, aber müssen nicht störanfällig sein. In Tabelle 7 wird der Erlebniswert, sowie die Störanfälligkeit für einige ausgewählte Arten und Lebensräume dargestellt. Im Prinzip könnten überall, wo diese Arten gut zu beobachten sind, entweder Erlebnispunkte errichtet oder Führungen angeboten werden. Wenn die Störanfälligkeit hoch ist (3), wie etwa bei Greifvögeln oder im Flusslebensraum, müssen jedoch Vorkehrungen getroffen werden, um die Störung zu minimieren. Dies kann durch Sichtschutz (Verstecke) erfolgen, aber auch durch zeitlich gut abgestimmte geführte Touren.

Tabelle 7. Auswahl einiger Arten und Lebensräume mit hohem Erlebniswert für den Besucher, und die mögliche Störung, die von der menschlichen Aktivität (als Erholungsnutzer oder Tourist) ausgeht.

Lebensraum oder Art	Erlebniswert 3-sehr hoch, 2-hoch, 1-gering, g-ganzjährig, t- temporär (Sommer/ zur Balzzeit...)	Störanfälligkeit 3-hoch, 2-mäßig, 1- gering
Rotmilan <i>Milvus milvus</i>	2 g	2
Kaiseradler <i>Aquila heliaca</i>	2 g	3
Seeadler <i>Haliaeetus albicilla</i>	2 g	3
Kormoran <i>Phalacrocorax carbo</i>	2 t	2
Gänse-Trupps <i>Anser sp.</i>	3 t	3
Weißstorch <i>Ciconia Ciconia</i>	3 t	1
Moorfrosch <i>Rana arvalis</i>	2 t	1
Wachtelkönig <i>Crex crex</i>	2 t	2
Urzeitkrebse, v. a. <i>Triops cancriformis</i>	2 t	1
Biber <i>Castor fiber</i>	3 g	1
Teichrose <i>Nuphar lutea</i>	2 t	1
Aufrechte Waldrebe <i>Clematis integrifolia</i>	2 t	1
Sibirische Schwertlilie <i>Iris sibirica</i>	2 t	2
Seerose <i>Nymphaea alba</i> - SK	2 t	1
Feuchtwiese (Brenndolden-Auwiesen)	2 t	1
Flusslebensraum (mit Eisvogel <i>Alcedo atthis</i> , etc)	3 t	3

4 Vorschläge für eine naturtouristische Zonierung

4.1 Vorbemerkung zur rechtlichen Relevanz und Kartengrundlagen

In Schutzgebieten wie den March-Thaya-Auen ist für „Projekte“ wie die Errichtung neuer Anlagen oder auch Angebote prinzipiell eine naturschutzrechtliche Prüfung nötig. Dabei wird überprüft, ob durch das geplante Projekt ein erheblicher (negativer) Einfluss auf Schutzgüter ausgeschlossen werden kann.

Das vorliegende Zonierungskonzept kann eine rechtlich vorgeschriebene Prüfung nicht ersetzen. Es kann allerdings Anhaltspunkte geben, in welchen Bereichen eher ein positiver Bescheid zu erwarten ist, bzw. wo die Sensibilität der Schutzgüter dies eher ausschließt.

Die Zonierung ist als Diskussionsgrundlage zu verstehen, die Anregungen für eine künftige touristische Entwicklung geben will. Eine rechtliche Verbindlichkeit ist damit nicht gegeben.

Als Kartengrundlagen für die Zonierung waren ursprünglich Orthofotos geplant. Während das Land NÖ für das Projekt Orthofotos und ÖK 50 in digitaler Form zur Verfügung stellte, waren diese für die Slowakei nicht verfügbar. Daher wurde als Hintergrundkarte für das gesamte bilaterale Gebiet auf ausgewählte Features der Open Street Map (OSM) zurückgegriffen.

4.2 Definition der Zonen und Verwendung der Karte

Folgende drei Zonen wurden in der Karte dargestellt:

- c) **„Naturzone“**: Sie ist als Quelle für den Artenreichtum wichtig und naturschutzfachlich sehr sensibel. Hier kommen Arten und Lebensräumen mit hoher Störanfälligkeit und hoher naturschutzrechtlicher Relevanz vor. Hier sollte keine (weitere) Entwicklung touristischer Aktivitäten oder Infrastruktur erfolgen bzw. muss gegebenenfalls die Wertigkeit dieser Naturzone durch entsprechende Maßnahmen erhalten bleiben.
- d) **„Erlebniszone“**: Hier besteht ein hohes Erlebnispotential und ein hoher touristischer Erlebniswert, vor allem in Kombination mit angrenzenden „Naturzonen“. Hier besteht eine potentielle Störanfälligkeit durch Auftreten sensibler Arten/Lebensräume, die in dem vorliegenden Ausmaß jedoch keine grundsätzlichen Einschränkungen bei der touristischen Entwicklung bedingen. Die touristische Entwicklung kann im Einzelfall Naturverträglichkeitsprüfungen erfordern, die gewisse Auflagen ergeben können, z. B. (jahres-) zeitliche Einschränkungen oder Ausgleichsmaßnahmen.
- e) **„Weiße Zone“** (=Flächen, die in der Karte nicht farbig ausgewiesen sind): keine Einschränkungen in der touristischen Entwicklung (unter Berücksichtigung sonstiger relevanter rechtlicher und raumplanerischer Auflagen).

Das Herzstück der March-Thaya-Auen ist die **„Naturzone“**. Dies sind die Auwald-, Wasser- und Wiesenbereiche, wo die meisten „spektakulären“ Arten vorkommen. Diese Zone stellt die Quelle für die besondere Qualität und Attraktivität der Region dar. Die Quellgebiete bedürfen

besonderer Umsicht, da viele der spektakulären Arten (wie Adler, Schwarzstorch und Co.) störungsempfindlich sind. Um die Qualität in diesen Zonen zu bewahren, sollen neue touristische Angebote und Infrastrukturen (wie z. B. Wege oder Vogelbeobachtungshäuschen) nicht direkt in der Naturzone errichtet werden - aber nahe daran.

„Nahe daran“ ist die „**Erlebniszone**“. Dort, am Rande der Naturzone, ist der Erlebniswert am höchsten, denn dort kann man überall mit dem Auftreten von Besonderheiten rechnen - seien es z. B. Vögel in ihren Horsten oder Landschaftseindrücke (z. B. von einem Radweg aus), Seeadler, Rotmilan oder Wildschweinen (siehe dazu auch Kapitel 3.2.4). Um etwa einen Kaiseradler bei der Futtersuche zu beobachten, könnte ein Vogelbeobachtungsversteck („hide“) errichtet werden (wie z. B. in der Bernhardsthaler Ebene), um ihn geschützt und ungestört beobachten zu können.

Dies bedeutet, dass die **Erlebniszone** die Zone mit der größten Relevanz für die naturtouristische Entwicklung darstellt.

4.3 „Hotspots“: Beispiele für geeignete naturtouristische Entwicklungen in der Region und mögliche Konfliktfelder

Wird nun ein neues Projekt für Erholungsnutzung und Tourismus geplant, ist mittels Blick auf die Zonierungskarte ersichtlich, ob die Anlage in die Natur- oder die Erlebniszone fallen würde. Die Naturzone beinhaltet Pufferzonen für die Schutzobjekte, wie z. B. einen 300 m-Puffer um Horste störungsempfindlicher Greifvögel. Bei der Planung einer neuen Anlage sollten diese Naturbereiche umgangen werden.

Ausgehend von den Wünschen der Stakeholder (siehe Kapitel 3.1.3) und den Ergebnissen der naturschutzfachlichen Bewertungen der Zonierungsplanung (Kapitel 3.1.4) möchten wir – aus der Fülle der Möglichkeiten – einige Empfehlungen für naturtouristische Entwicklungen und Angebote geben:

Radwege

Der Ausbau bzw. Verlegung des KTM-Radwegs zu einer verkehrstechnisch sichereren Route (weg von der Hauptstraße) und landschaftlich reizvolleren Routenführung (z.B. teilweise Routenführung am Hochwasserschutzdamm) wird als sehr sinnvoll betrachtet und sollte von allen Gemeinden unterstützt werden. Die Zonierungskarte zeigt unter anderem, in welchen Bereichen die Wegeführung aus naturschutzfachlicher Sicht auch am Hochwasserschutzdamm erfolgen könnte (z. B. beim Naturreservat in Marchegg).

Raum Marchegg als ein naturtouristisches Zentrum

Bereits bestehende Angebote im Raum Marchegg bis Kl. Breitensee (Storchenhaus mit Führungen, Schloss Marchegg, Storchenkolonie, Wanderwege im Naturreservat, etc.) sollten durch weitere Beobachtungsplätze (z. B. am Kl. Breitensee, mit Info zum Naturschutzgebiet), Führungen mit dem Fahrrad (z. B. Fahrradführungen zum Pulverturm und Kl. Breitensee), zu Fuß (z. B. zu Urzeitkrebse), oder mit Kanus verdichtet und ergänzt werden. Spezielle Workshops zur Landnutzung (z. B. nachhaltige Forstwirtschaft, nachhaltige Fischerei) könnten für Besucher und Einheimische gemeinsam veranstaltet werden.

Eine Fähre für Fußgänger und Radfahrer beim „Adler“-Monument (südlich von Marchegg), als Verbindung zum Radweg und Lehrpfad auf slowakischer Seite, wäre ein wunderbares Naturerlebnis ebenso wie eine gute Gelegenheit, Zeitgeschichte zu vermitteln.

Ein Fährbetrieb bei Marchegg (und die im Zuge dessen zu erwartende begleitende Infrastruktur auf beiden Seiten des Flusses) müsste allerdings berücksichtigen, dass die an die March angrenzenden Wälder und Wiesen als Naturzone ausgewiesen sind.

Raum Hohenau-Ringelsdorf als ein naturtouristisches Zentrum

Mit den Vogelschauplätzen und Aktivitäten des Verein Auring ist ein Grundstein für qualitativ hervorragende Naturerlebnisaktivitäten gelegt. Auch hier ist ein großes Ausbaupotential vorhanden, sei es die Anlage weiterer Vogelschauplätze (z. B. ein Turm zur Beobachtung von Vögeln in Baumhorsten), oder der im Stakeholderworkshop eingebrachte Wunsch nach einem „Dreiländer-Baumwipfelweg“ an der Thaya-March-Mündung (s. Abb.3). (Siehe auch weiter unten, unter „Beherbergung“).

Der Teilbereich um Hohenau empfiehlt sich auch als Anlaufstelle für Kanufahrer und Touren flussabwärts Hohenau.

Ausweitung des Kanubetriebes

Die March bietet Kanufahrern besondere Naturerlebnisse. Kanufahren ist auf der March nach österreichischen wie slowakischen naturschutzfachlichen und wasserrechtlichen Regelungen von 1. Juni bis Jahresende gestattet. Da die March Abschnitte mit störungsempfindlichen Bereichen aufweist, sollte bei einer Ausweitung naturtouristische Angebote der Fokus auf geführte bzw. geleitete Touren gelegt werden. Dazu sind naturkundlich geführte Touren besonders geeignet. Für Individual-Fahrer sollte es Anlaufstellen mit Informationen zu den naturräumlichen Besonderheiten des Gebietes ebenso wie zu Verhaltensregeln geben.

Zur Ermöglichung eines gut gelenkten Kanubetriebes sind auch ausgewiesene Anlegestellen nötig. Viele Wünsche seitens Stakeholder bezüglich der Errichtung neuer Kanuanlegestellen fallen in die Erlebniszone (wie etwa in Hohenau oder bei Marchegg – Adler). Auf Basis des Zonierungsplans sind Kanuanlegestellen in der Erlebniszone jenen in der Naturzone vorzuziehen.

Einige Bereiche im Flussverlauf von Thaya und March sind aus naturschutzfachlicher Sicht hoch störungsempfindlich. Eine Entwicklung von Kanutouren entlang der March und der Thaya sollte in enger Abstimmung der unterschiedlichen Interessengruppen in der Region stattfinden. Seitens Gebietsbetreuung auf Niederösterreichischer Seite (aktueller Kontakt: T. Zuna-Kratky) liegt ein Zonierungsvorschlag für Aktivitäten im Fluss als Diskussionsgrundlage vor.

Am March-Fluss selbst erscheint eine weitere zeitliche oder örtliche Einschränkung des Kanufahrens wenig praktikabel. Wichtig wäre, einerseits die bereits geltenden Bestimmungen durch aktive Bewusstseinsbildung auch privaten Nutzern zu kommunizieren und andererseits für die künftige Nutzung Verhaltensregeln im Sinne eines Leitbildes (siehe auch Kapitel 5) zu erstellen.

Anlaufstelle

Die Errichtung eines „Ramsarzentrum“ oder mehrerer kleinerer, sich ergänzender Informations- und Bildungseinrichtungen als Anlaufstelle für Ortsansässige und Besucher, sowie als Sitz einer Gebietsbetreuung, wird empfohlen.

Erlebnispunkte

Insbesondere an hochfrequentierten Orten sollten Rastplätze mit Informationen eingerichtet werden. Der offenkundigste Handlungsbedarf besteht im Bereich der Radfahrbrücke bei Schlosshof. Der Bereich am Damm (Schlosshof-seitig oder flussseitig) empfiehlt sich zur Vermittlung den naturräumlichen Besonderheiten der Langen Luss (Brenndoldenwiesen, Wachtelkönig, Sutzen, Urzeitkrebse, Natura 2000, Landwirtschaft,...) und der bewegten Geschichte der Region (Prinz Eugens Flotte, Eiserner Vorhang...).

Das Vermittlungskonzept könnte sowohl professionell gestaltete Informationstafeln, sowie darüber hinaus gehend, thematisch adaptierbare lokale Installationen beinhalten und Möglichkeiten zum längeren Verweilen (Rastplätze) bieten.

Beherbergungsbetriebe und -anlagen

Das Vorhandensein von Beherbergungsbetrieben ist die Voraussetzung für die Schaffung von Angebotspaketen für mehrtägige Aufenthalte.

Es besteht Handlungsbedarf bei Übernachtungsmöglichkeiten für die in dieser Studie ausgearbeiteten potenziellen Zielgruppen (siehe Kap. 3.2.1), sowohl für (meist anspruchsvolle) Individualreisende als auch für Gruppen. Vor allem Hohenau und Marchegg (aber auch andere Ortschaften) hätten große Potentiale zum Ausbau von innovativen Beherbergungsbetrieben, wie etwa ein „First-Class-Birdwatcher-Hotel“, oder „Camps“ für Kinder und Jugendliche, wie z.B. Campingplätze mit Holzhütten, Jurten oder einer mobilen Wagenburg (aus umgestalteten Bau- oder Wohnwägen).

5 Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Zonierungskonzeptes

Im Zuge der Erstellung dieses Zonierungskonzeptes wurden in der Region hohe Erwartungen an die naturtouristische Entwicklung, gleichzeitig aber auch großer Handlungsbedarf geortet.

Im Sinne eines Leitbildes für eine Ramsar-konforme, „wohlausgewogene Nutzung“, wurden Orientierungshilfen für die touristische Entwicklung aufgezeigt, bei der naturtouristische und naturschutzfachliche Ziele gleichermaßen berücksichtigt werden.

Der vorliegende **Zonierungsplan** bildet die kartographische Grundlage, sowohl für die Verortung und Entwicklung neuer Angebote als auch für Leitbilder und (Besucher-) Lenkungsmaßnahmen. Um von Gemeinden, Tourismusanbietern, der Regionalentwicklung und der Politik als verlässliches Planungsinstrument erkannt und genutzt zu werden, sind ein breiter Konsens und eine regionale Verbindlichkeit notwendig, weshalb eine Diskussion des Zonierungsplans auf unterschiedlichen Entscheidungsebenen angestrebt wird.

Angesichts des Umfangs des gegenständlichen Auftrags und der Größe des Gebietes konnten Zonierungsvorschläge und davon abgeleitete konkrete Handlungsempfehlungen nur auf einer grobmaßstäblichen Ebene erfolgen (Kartenmaßstab 1:40.000). Die nächsten Schritte zur Weiterentwicklung der Idee der Zonierungsplanung könnten daher wie folgt aussehen::

1. Definition und Quantifizierung von konkreten **Zielen für die touristische Entwicklung**, sowohl (einheitlich und abgestimmt) für die gesamte Region, als auch auf Gemeindeebene, sowie deren Monitoring: Welcher Tourismus ist in welchem Umfang erwünscht? Wo und wann ist Tourismus erwünscht und was ist nicht erwünscht? Wie können wir das gemeinsam erreichen? Die im Bericht genannten Ausführungen sollen dazu als Anhaltspunkt dienen.
2. Verbesserung bestehender und Entwicklung weiterer **naturtouristischer Angebote** zur Profilierung der Region im Naturtourismus: Auf Basis des dargestellten Erlebniswerts der besonderen Arten und Lebensräume im Gebiet könnten zusätzlich zu bestehenden touristischen Attraktionen (vgl. Resch 2011) neue, attraktive Naturerlebnisangebote zur Erweiterung der bestehenden entwickelt werden, wie z. B. Naturerlebnisführungen zu verschiedenen Schutzobjekten (siehe Vorschläge unter Kapitel 4.3 sowie in DTV 2005).
3. Maßnahmen zur **Besucherlenkung** sind sowohl bei einem hohen Besucheraufkommen („Besucher halten, wo man sie gerne haben möchte“), als auch bei der Entwicklung neuer Angebote und - zu Beginn - teilweise noch wenigen Besuchern sinnvoll („Besucher zu den interessanten Orten bringen“). Touristisch bislang wenig entwickelte Gebiete haben gegenüber intensiv entwickelten Gebieten den Vorteil, dass ein Tourismusmanagement bereits im Vorfeld überlegen, entwickeln und planen kann, wo in Zukunft touristische Hotspots sein sollen und welche Bereiche von touristischen Aktivitäten freigehalten werden sollen.
4. Generell ist eine Entwicklung von **Leitbildern für die verschiedenen naturtouristischen Aktivitäten** zu empfehlen. Beispielsweise wäre zum Thema Kanusport ein Leitbild für die Region und davon abgeleitete **Handlungsempfehlungen** bereits jetzt notwendig, um den Kanusport auch längerfristig in einem touristisch angemessenen und gleichzeitig naturverträglichen

Ausmaß ausüben zu können. Die Entwicklung eines derartigen Leitbildes erfordert eine breite Diskussion in der Region.

5. **Vernetzung** der Akteure und der Angebote: Sowohl für die Entwicklung von Leitbildern und konkreten Handlungsempfehlungen, als auch für die **Angebotsentwicklung** und das **Marketing**, sind Kooperationen und transparente Diskussionsprozesse auf allen Ebenen hilfreich und notwendig. Unter Einbeziehung von Vertretern der Gemeinden, Interessensgruppen, Regionalverbände, Tourismusverbände und des amtlichen Naturschutzes kann hier ein wesentlicher Mehrwert für die Entwicklung der Region geschaffen werden. Da viele Agenden auch grenzüberschreitende Bedeutung haben, erfolgt dieser Prozess idealerweise auch bi- bzw. trilateral (grenzübergreifende Radrouten, Aktivitäten im Fluss, wie Kanu- oder Schifffahrt, Freizeitfischerei...). Wie durch Kooperationen zwischen Akteuren seitens Naturschutz, Tourismus und Sport die regionale Entwicklung gestärkt werden kann zeigen auch zahlreiche Beispiele im Leitfaden „Natura 2000, Sport und Tourismus“ (BfN 2009).
6. Zur Etablierung eines naturbasierten, ressourcenschonenden Tourismus sind sowohl **interne** (innerhalb der Bevölkerung) als auch **externe** (an Besucher gerichtete) **akzeptanzfördernde** Maßnahmen erforderlich (z. B. die Aufklärung von Kanufahrern bezüglich der ökologischen Bedeutung zeitlicher und räumlicher Einschränkungen bei der Befahrung der March, etc.).

Quellenangaben

Literatur:

BTE (2010): Besucherlenkungs- und Informationskonzept Naturpark Pfälzerwald. Hannover, 117 S. www.bte-tourismus.de.

BfN (2009): Natura 2000, Sport und Tourismus. Ein Leitfaden zur Anwendung der FFH- und Vogelschutzrichtlinie. Bundesamt für Naturschutz, Bonn, 81 S.

Brämer, R. (2013): Landschaftsästhetik elementar. Worauf Wanderer wieviel Wert legen. www.wanderforschung.de

Brown, G. and Kyttä, M (2014): Key issues and research priorities for public participation GIS (PPGIS): A synthesis based on empirical research. Applied Geography 46:122-136.

Deutscher Tourismusverband (DTV), 2005: Leitfaden: Natur · Erlebnis · Angebote: Entwicklung und Vermarktung. Bonn, 52 S.

Egger, G., Janak, M. & Schmitz, S. (Ed., 2012): Aktionsplan zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors. Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, St. Pölten. 89 pp + Kartenanhang.

Egger, G., Plassmann, M., Donnerbaum, K. (2013): Management strategy for the Morava-Dyje floodplains. A framework for crossborder cooperation Austria-Slovakia. Report of the RAMSAR SKAT project.

Land Brandenburg (2009): Leitfaden Naturtourismus. Potsdam, 68 S.

Resch, R. (2011): Ramsar-Netzwerk March-Thaya-Auen. Endbericht, 32 S.

Resch, R. und Eder, P. (2011): Machbarkeitsstudie Ramsar-Zentrum March-Thaya-Auen. Endbericht, 114 S.

Schnelle, E.,(1991): Managementrolle: Gruppenmitglied und Moderator. In: Wolfgang H. Staehle (Hrsg.): Handbuch Management. Die 24 Rollen der exzellenten Führungskraft. Gabler, Wiesbaden 1991 ISBN 3-409-19934-9.

Strasdas, W (2001): Ökotourismus in der Praxis - Zur Umsetzung der sozio-ökonomischen und naturschutzpolitischen Ziele eines anspruchsvollen Tourismuskonzeptes in Entwicklungsländern; Ammerland 2001; Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V. http://www.studienkreis.org/deutsch/publikationen/schriftenreihe/Diss_W_Strasdas_A.pdf

Abbildungen:

Abb. 3: Universität für Bodenkultur, Boris Salak

Alle anderen Abbildungen und Fotos: Universität für Bodenkultur, Julia Kelemen-Finan